

So klingt geistliche Musik heute

Drei Komponisten in der Reihe der Haake-Stiftung in der Kirche des Ludwigsburger Schlosses

VON ARMIN FRIEDL

Drei Komponisten wollten wissen, wie liturgische Musik heute klingen kann, und die Haake-Stiftung hat ihnen in der Kirche des Ludwigsburger Schlosses eine Aufführung ermöglicht. Ihre Vorlage war die Offenbarung des Johannes. Atmosphärisch-lautmalerisch mochte es Felix Romankiewicz in „das wasser des lebens“. Mit klarer Stimme

in hoher Lage sang die Sopranistin Johanna Zimmer von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, entsprechend Betörendes spielte Anja Füsti auf dem Xylofon. Jan Kopp dagegen zerlegte in „sieben messen“ Sätze in Worte, Worte in Buchstaben und Buchstaben in Lautfetzen, die wie Trommelschläge in den Raum platzten. Das war ein konzentriertes Wechselspiel zwischen der Mezzosopranistin Anne-May Krüger, dem Bassbariton Frank

Wörner und Füsti. Die Stücke von Romankiewicz und Kopp klingen modern, erinnern in ihrer Gegensätzlichkeit an Pärt und Lachenmann, dennoch findet man in der liturgischen Ausdeutung viel Vertrautes. Da hatte Francis Rainey's Stück „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi“ den meisten Eigenwert. Kein Wunder, ist er doch fast doppelt so alt wie seine Kollegen und war als Ballettdirigent an den großen Häusern dieser Welt.